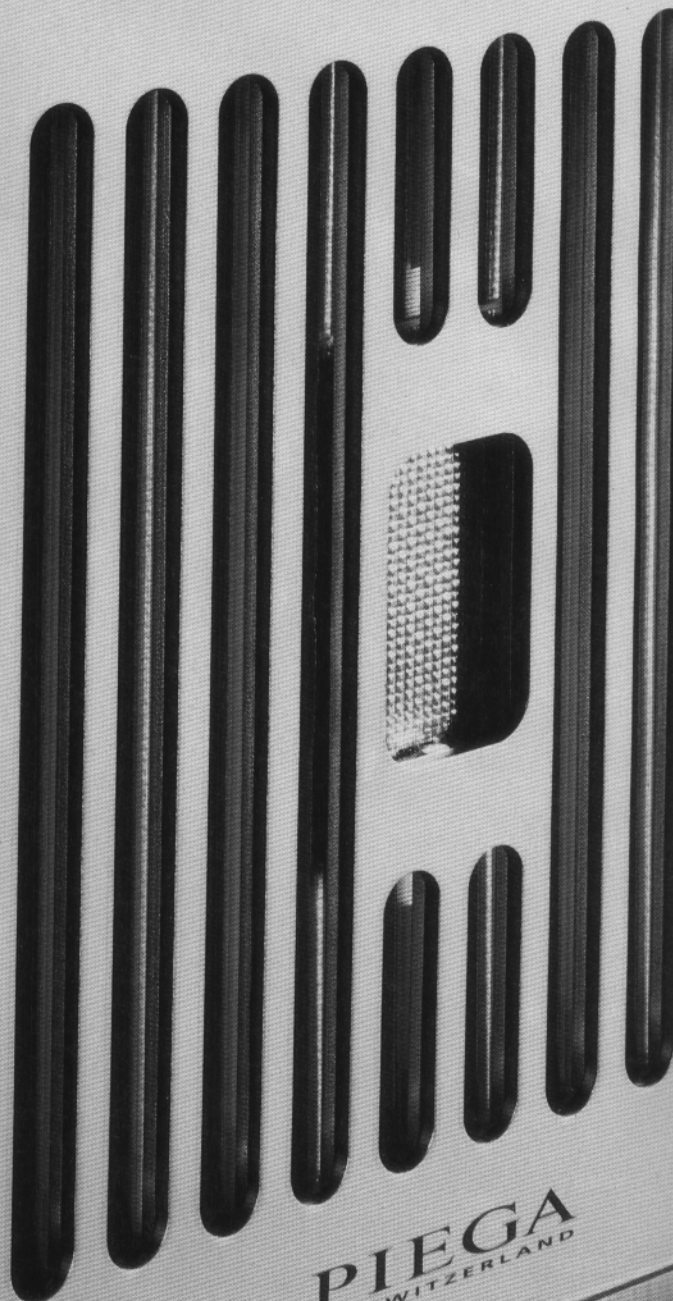


Im Reich der Mitte

Mit dem neuen Super-Lautsprecher C 40 spielt sich Piega in die Weltelite des High End. Eine zentrale Rolle spielt dabei der geniale – und sündhaft teure – Mittelhochtöner: das erste **Koaxial-Bändchen** der Welt.



PIEGA
OF SWITZERLAND

PIEGA
OF SWITZERLAND

FOTOS: JAKOB BRUER

EXKLUSIVTESTFAHRER

Das geflügelte Werbewort des Börsen-Guru Kostolani („Sie sollten einmal über Aluminium nachdenken“) ist bei den Machern der Edelboxen-Schmiede Piega längst kalter Kaffee. Die Schweizer haben Aluminium schon bei der Firmengründung – 1986 – zum Markenzeichen erhoben. Als dünne Folie (italienisch: piega) sorgt es in den fast masselosen, Piega-typischen Bändchen-Hochtönern für faszinierend luftigen Klang. An Aluminium als Gehäuse-Werkstoff, das derzeit bei den Designern fast aller Boxenanbieter als noch zu erreichendes Muss gilt, haben die Schweizer ebenfalls schon lange gedacht: Ihre Alumummantelte LDR 6.0 stammt von 1989. Soviel zum Thema „Trendsetting“.

Seitdem ist viel passiert. Zielstrebig entwickelte Piega-Kalkulator Leo Greiner die Voll-Aluminium-Gehäuse (etwa die traumhafte Tropfenform der P 4 L) weiter, und Entwicklungsleiter Kurt D. Scheuch feilte konsequent am Klang seiner Zöglinge. Heute sind die pfiifigen Schweizer dort, wo so manche Branchengröße gern wäre: in der lukrativen Nische der highendigen Designboxen.

Die C 40 ist die Krönung ihres Schaffens. An diesem hocheleganten Schallwandler ist alles gut und gar nichts billig – Gesamtpreis: 54000 Mark. Scheuch fasst die Vorzüge des neuen Piega-Flaggschiffs so zusammen: „Sie ist so gut, weil sie im Mitten- und Hochtonbereich Bändchen hat, weil das Bändchen ein Koax ist, und weil das alles in einer Kiste steckt, die nicht wackelt.“

Wohl wahr. Das im aufwendigen Sandguss-Verfahren erstellte Alu-Gehäuse genügt nicht nur optisch höchsten Ansprüchen, sondern ist dank seiner anmutigen Ellipsenform auch beinhart. Mit den Innenseiten verklebte Antidröhnplatten unterdrücken letzte mögliche Reste metallischen Klingelns. Der Klopfertest verlief beeindruckend: Ein müdes „Pöck“ unterstrich die Resonanzfreiheit. Noch aufwendiger, so Scheuch genervt, sei allerdings die Nachbearbeitung:

Polieren und Lackieren auf diesem Niveau gehe nur von Hand und treibe die Preise in – selbst für Schweizer – schwindelerregende Höhen.

Ebenfalls eminent teuer ist das aufwendige Koax-Bändchen. „Ein Rätsel, dass vor uns noch keiner auf die Idee gekommen ist“, wundert sich Scheuch. Doch nachdem Infinity von ENIMs auf konventionelle Hochtonkalotten umgestellt hat, ist Piega der größte und kompetenteste Bändchen-Anwender weltweit. Die Produktion der Mittel- und Hochtöner erfolgt im eigenen Hause, und nur Piega hat derzeit die nötige Erfahrung und Muße: Bändchen-Spezialist Aldo Ballabio ist mit der Fertigung von zwei Koaxen am Tag ausgelastet.

Der Vorzug von Koaxial-Treibern: Da der Hoch- inmitten des Tiefmitteltöners sitzt, ist das Abstrahlverhalten nach allen Seiten gleich. Liegt zudem das akustische

Zentrum beider Treiber auf einer Höhe, ist auch das Zeitverhalten perfekt – dann bildet nur noch die Frequenzweiche ein Restrisiko fürs Timing.

Der Vorteil eines Bändchen-Koax: Mittel- und Hochtöner benutzen dieselbe Folie und liegen damit exakt auf der gleichen Ebene. Das perfektioniert auch die Konstruktion: Ballabio entkoppelt die Membran des Hochtöners einfach durch einen sauberen Schnitt. Stehen lässt er lediglich einige dünne Stege – der Stabilität wegen. Die abgetrennte Hochtonsektion ist mit Filz bedämpft; ihr Antrieb ist eh vom Mitteltöner unabhängig. Ein paar Daten zum Appetitanregen: Einsatzbereich von 300 bis 50 000 (!) Hertz, Schalldruck wenigstens 97 Dezibel.

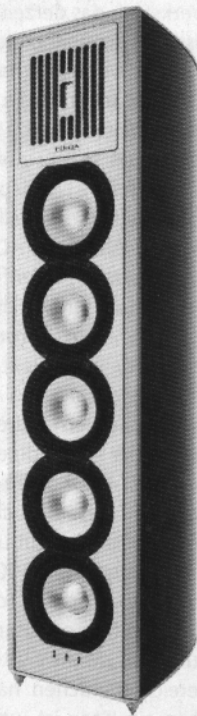
Da wäre doch ein Wirkungsgradstarker 38er-Tieftöner die angemessene Bassergänzung? Die Schweizer machen es lieber auf die elegante Art: Fünf 18er-Bässe mit Metallmembran zieren die Säule. Allerdings sind nur die oberen beiden aktiv, also mit Antriebseinheit versehen. Die drei unteren fungieren „nur“ als Passiv-Radiatoren. Eine sehr effiziente, aber auch teure Lösung, um die Strömungsgeräusche von Bassreflexrohren zu umgehen. Nun lassen sich mit zwei 18er-Bässen – und seien sie noch so gut –

keine Pegelorgien feiern. Dafür ist die C 40 auch nicht gedacht, sondern, so Scheuch, „als echter Super-Lautsprecher für kleinere Zimmer“.

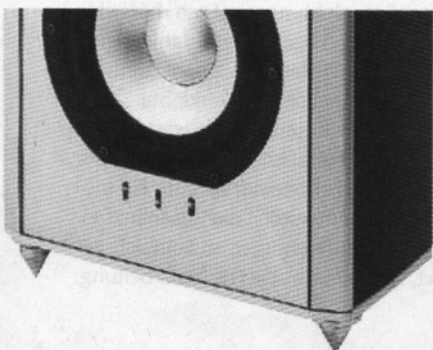
Doch auch den gar nicht so kleinen *stereoplay*-Hörraum (knapp 40 Quadratmeter) füllte die Piega souverän. Allein schon solch simple Dinge wie Klatschen (perfekt eingefangen auf Neil Youngs „Unplugged“/WEA): So echt, so natürlich wie über die C 40 hatten die Tester Beifall noch nie gehört. Mit unglaublicher Leichtigkeit – schnell, aber ohne jede Form vorlauter Präsenz – entblätterte sie die wunderschön komplexen Klangstrukturen von Andreas Vollenweiders Harfe („Behind The Gardens...“/Columbia). Jeder Ton stand völlig klar, genau umrissen, ohne Unschärfe.

Überhaupt schien es bei vielen Aufnahmen, als hätte jemand das Klangbild „scharfgestellt“. Alles hatte seinen festen Platz, unabhängig von der Position der Piegas; der Klang löste sich vollkommen von ihren schönen Körpern. Sicher: Beim Umschalten auf wuchtige Boxen-Boliden wie die B&W N 800 (8/01) fehlte der zierlichen C 40 bei höheren Pegeln das stattliche Fundament. Aber das stand nicht in ihrem Pflichtenheft. Als Ergänzung des Koax müssen die Bässe vor

Voll Metall:
Das elegante Aluminium-Gehäuse der C 40 ist die perfekt gelungene optische Umsetzung des filigranen Klangbilds, das Koax-Bändchen und Metallmembran-Bässe zaubern.

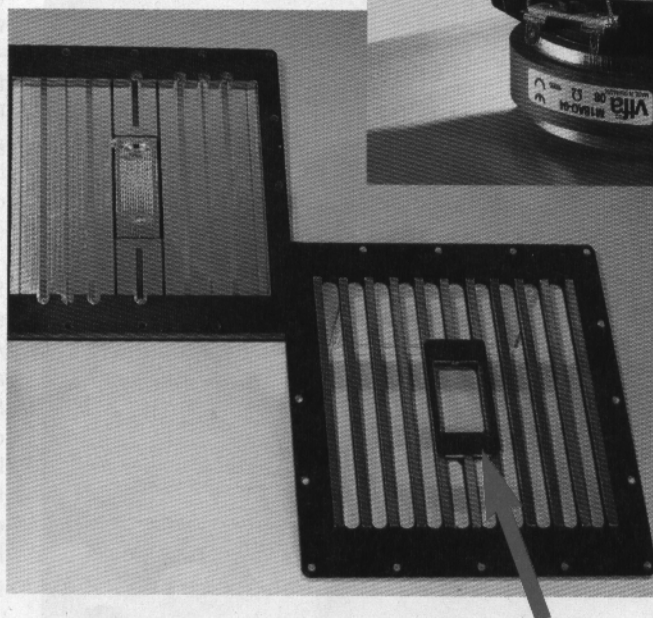


Auf der Kippe:
Via Schalter auf der C-40-Front lassen sich die Pegel von Mittel- und Hochton fein dosiert anheben oder absenken. In der Wandnah-Einstellung des Bass-Schalters fällt dessen Pegel bereits bei 150 Hertz behutsam ab.



Easy metal: Die Tieftöner der C 40 sind Neuentwicklungen des Chassis-Spezialisten Vifa. Die Bässe mit den leichten Metallmembranen gelten als hoch belastbar und verzerrungsarm.

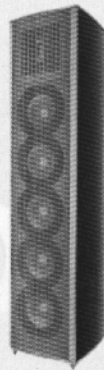
Im Mittelpunkt: Der Hochtöner bedient sich der gleichen Folie wie der Mitteltöner. Seine Fläche ist allerdings durch Schlitz abgekoppelt und durch Filz (Pfeil) wirkungsvoll bedämpft.



allem „schnell“ sein. Sie kamen ausgesprochen flink-präzise und setzten so ein i-Tüpfelchen auf die tolle Vorstellung.

An dieser Stelle noch ein persönliches Wort. Ich hatte das Glück und die Zeit, mich in den letzten Monaten mit drei echten Ausnahme-Lautsprechern beschäftigen zu dürfen: der schon erwähnten N 800 von B&W, der Evidence Temptation von Dynaudio und nun der C 40. Und seit langem hat mir Musikhören nicht mehr soviel Spaß gemacht. Die B&W agiert im *stereoplay*-Hörraum sicher am souveränsten. Ihr agil-plastisches Klangbild scheint wie für diesen hochgedämpften Raum gemacht. Die Dynaudio dagegen spielt in den meisten „normalen“ Räumen noch etwas überzeugender: Ihre völlig bruchlose Energieverteilung, ihr unaufgeregtes Spielen aus einem Guss ist schlichtweg grandios.

In kleinen Räumen (wie meinem 18-Quadratmeter-Hörraum) allerdings ziehe ich die C 40 vor. Ihre Leichtigkeit bei der Wiedergabe, die Durchhörbarkeit, die Geschlossenheit ihres Klangbilds auch bei geringem Pegel (mit dem ich nächstens oft höre) machen die C 40 zu einem packenden Erlebnis – und zum gleichwertigen Mitbewerber der anderen beiden Super-Boxen. *Holger Biermann*



Auch mit Schleier schön: Die Front-Abdeckung lässt die kostbaren Chassis der C 40 durchscheinen.

PIEGA C 40

Paarpreis (Herstellerangabe) **54 000 Mark**

Vertrieb Roza Hifi, Hamburg 040/6788166

www.roza.de

A: siehe CH; CH: Piega, Zürich/Horgen

Abmessungen **B 27 x H 113 x T 41 cm**

Gehäuseausführung Alu, schwarz, Sonderlackierungen gegen Aufpreis

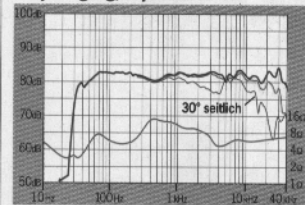
Aufstellungstipp freistehend oder wandnah

Hörer-/Raumprofil **1 3 4 | III**

Aufgenommen in den *stereoplay*-Raumakustik-Rechenservice

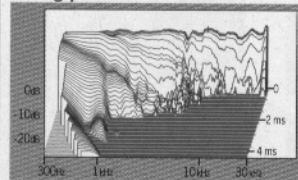
www.netedition.de/stereoplay

Frequenzgang, Impedanzverlauf



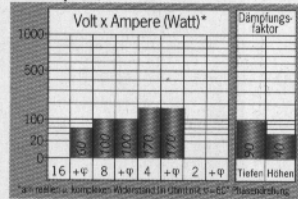
Sehr ausgewogen mit einer Bandbreite von 30 Hertz bis über 40 kHz; Impedanzminimum bei 25 Hz: 2,9 Ohm

Abklingspektrum



Sehr zügiges, im Hochton sogar extrem schnelles Abklingen ohne Resonanzen

Bedarfsprofil



Benötigt Verstärker ab 170 W an 4 Ω mit sehr gutem Tiefen-Dämpfungsfaktor

Maximaler Schalldruck >63 Hz: 108 dB
im Tiefbass >43 Hz: 102 dB

GESAMTWERTUNG

Klang

Absolute Spitzenkl., 62 Punkte

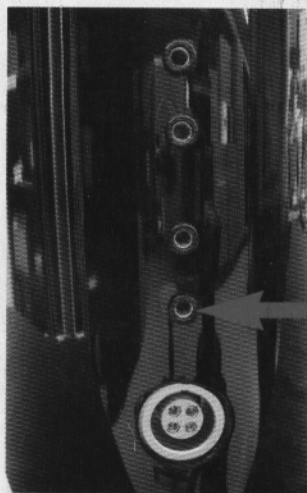
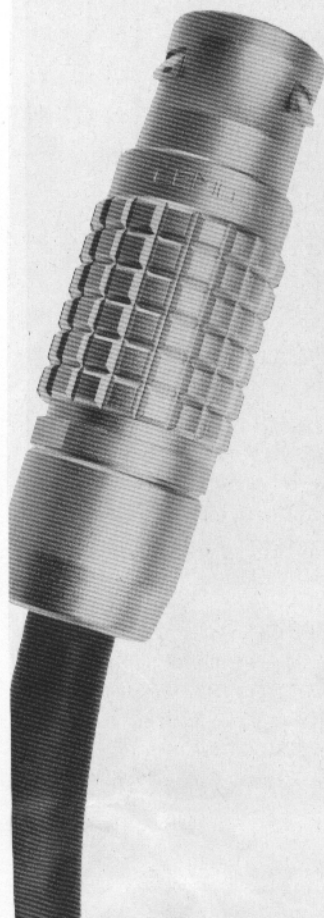
0 8 24 40 56 62

Mittellasse Obere Mittell. Spitzenklasse Absolute Spitzenkl.

Traumhaft hübscher Schallwandler mit bislang unerreicht feinsinniger Mittelhochton-Auflösung. Kein Pegelwunder, aber für kleinere Räume das Kultivierteste, das *stereoplay* derzeit empfehlen kann.

stereoplay
Testurteil

SEHR GUT



Anschluss gesucht? Piega favorisiert die Verbindung über eigene „Opus“-Kabel und Lemo-Stecker (links). Diese Kupplungen aus der Studioteknik beinhalten einen Bi-Wiring-Anschluss und sind absolut stabil sowie kurzschluss-sicher. Individuellen Kabelvorstellungen dienen vier konventionelle Banana-Zugänge (Pfeil).